



N u m m e r

M o n t a g,

281.

24. November 1817.

P r o l o g

gedichtet von Th. Hell

und

am 16. November 1817

vor dem Fest- und Lustspiele:

Der Weinberg an der Elbe,

von Fr. Kind,*)

gesprochen

von

Wilhelmine Hartwig.

Bereitet war auch von den deutschen Musen
ein Fest der Liebe und der Huldigung
für jene Tage, die in jedem Busen
noch wecken schmerzlich süß' Erinnerung,
für jene Tage, wo die Neuvermählten,
eb' nach Hesperien sie liebend zog,
in ihrer Eheuern Arm noch Stunden zählte,
und ihre Liebe dürstend in sich sog.

Doch Einmal konnte sie nur noch verweilen
im Haus' Thaliens; und im Voll' Akkord,
Eoskana's Sprache früher schon zu theilen,
erklang italisch da das Abschiedswort.

Der nächste Morgen — ach der trübste — tagte,
und bei der Thräne, die in jedem Blick
der Trennung Schmerz und unsre Liebe sagte,
zog sie entgegen ihrem schönsten Glück.

*) Das Stück selbst, mit dem Bildnisse der huldrei-
chen Frau Erb-Gröfherzogin (von Helmet
Schmidt) geschmückt, durch drei Vasen-Gemälde und
einige Anmerkungen erläutert, erscheint ebendort
bei Georg Joachim Götzen. Kind.

So konnte sich vor ihrem Aug' nicht bilden
was deutsche Muse ihrem Fest erklang,
doch trug sie nach Italia's Gefilden
im Geiste fort was hier der Dichter sang;
der Hohen durst' er es in Schriften bieten,
und freundlich nahm sie auf der Liebe Zoll,
der nun sich noch in der Erinnerung Blüthen
zum Kranz der treuen Ehrfurcht flechten soll.

Denn heut' auch ist in herrlicher Verbindung
ein Weibtag für das verehrte Paar,
und aufgeregt zu seliger Empfindung
beut er sich uns zum schönsten Feste dar,
wo das, was früher still in uns gewaltet,
sich nun, rückführend jene nahe Zeit,
in That und Bild, und lautes Wort gestaltet,
als sey es jenem Tage selbst geweiht.

Heut' ist das Wiegenfest des theuern Zweiges,
der nun verpflanzt ist in des Südens Hain,
dort in dem Kronenschmuck des schönen Reiches
der Hoffnung vollster Blüthenzweig zu sehn,
und heut' auch eint sich in dem heiligen Kreise,
der Namen jeden Tag bezeichnen läßt,
auf eine felt'ne, ahnungsfrohe Weise
der Name Leopold mit ihrem Fest.

Und heut'! — O wie die lusterglühenden Blicke
hinschauen in ein fernes Blütenland,
aus Wunsch und Hoffnung bauen eine Brücke
hinüber an des Arno Pinienstrand! —

Und heut', zum erstenmale wieder, finden
die Neuvermählten sich nun Aug' in Aug',
und alle Fernen, alle Zeiten schwinden
bei der Begegnung mildem Liebeshauch. —

Beginnet, o beginnt die schöne Feier!
die Tage sind bedeutungsvoll vermählt:
Ertöne, Ton der heimatlichen Leier!
ob dir auch schon der Blick der Hohen fehlt,
ihr Geist ist hier im Kreis der theuern Thren,
sie weilt noch stets bei uns in Lieb' und Treu;
wir konnten zwar ihr süßes Nah'n verlieren,
doch uns're Sehnsucht zaubert sie herbei.

Und Heil uns! Heil! Der Stamm der Sachsenraute
aus dem sie sproß, voll grünt er himmelwärts!
Er ist ja hier, dem Gott uns anvertraute,
und Er, den Vater grüßt ihr schönes Herk,
und Alle, die zu jedem Fest gehören
das treue Sachsen feiern im Verein.
Erhebt euch Preis und Segen! denn — sie ehren,
ist ja für alle, alle, glücklich seyn.

Ueber das musikalische Conservatorium zu Prag.

Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts blühte wohl von allen dem heil'gen römischen Reiche einverleibten Ländern, in keinem die Tonkunst so schön, und wurde so sorgsam gepflegt als in Böhmen. So war es damals — in hundert Klöstern fand man eben so viele Pflanzschulen der Musik; alle Großen hielten Kapellen in ihren Pallästen; das Ausland verschrieb seine ausübenden Musiker meistens aus Böhmen, Mozart schrieb am liebsten für das Prager Orchester und für das Prager Publikum, welches sich mit Recht rühmen kann, das erste gewesen zu seyn, welches den Geist des unsterblichen Sängers zu fühlen und zu würdigen verstand. In Böhmen war Glück geboren, Benda, Duffek, Branitzky, Sprockowetz und so viele andre, denen im Pantheon der Tonkunst keine untergeordneten Plätze gebühren — das ganze Land schien musikalisch zu seyn, und in jeder heitern Sommernacht verhallen in allen Straßen Serenaden und Nocturnen. Diese schöne Zeit ging vorüber, die ausgezeichneten Künstler wurden feltener und die ausübenden Instrumentisten lauer; aber wenn gleich Böhmen seinem Rufe nicht mehr entsprach, so war doch der Verfall unsrer Kunst noch nicht so entschieden, daß uns nicht noch viele einzelne, ausgezeichnete Musiker geblieben wären, und

es bedurfte nur einer Verbindung und Anregung, um eine neue Blüthenzeit der Tonkunst in Böhmen herbeizuführen.

Der Gedanke, daß ein Volk, welches von der Natur mit Hang und Anlage für die Musik so reich ausgestattet ist, das so viele Helden der Tonkunst unter seinen Söhnen zählte, welches auch selbst noch in der Abnahme, Musiker in seiner Mitte besaß, die in andern Verhältnissen Vieles leisten könnten — der Gedanke, daß dieses Volk, diese Vorzüge mehr oder weniger verlieren sollte, schien einigen kunstliebenden Großen des Reiches so verlegend, daß sie einen Verein zu dem schönen Zwecke bildeten, die sinkende Kunst zu unterstützen. Dieser schöne Verein zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen, der im März 1810 entstand, gründete noch in demselben Jahre das Conservatorium der Musik zu Prag. An der Spitze der Teilnehmer zu diesem schönen Zwecke steht der Gouverneur von Böhmen, Graf von Kollowrat, als Protector, und mit patriotischem Vergnügen liest der Böhme die Namen der edelsten Stämme des Königreichs, des Fürst Erzbischoff, der Fürsten von Auersberg, Clary, Colloredo-Mansfeld, Dietrichstein, Kinsky, Lobkowitz, Rohan, Schwarzenberg, Sinsendorf, Taxis, Thun, Trautmannsdorf und Windischgrätz; der Grafen von Althan, Bucquoi, Canal, Cavriani, Clam-Gallas und Clam-Martiniß, Colloredo, Czernin, Desfoues, Dohalsky, Firmian, Harrach, Hartig, Kinsky, Klebelsberg, Kolowrat, Lazansky, Ledebour, Millesimo, Nostitz, Pachtá, Key, Salm, Schlick, Schönborn, Stadion, Stämpach, Sternberg, Swerts, Szapary, Thun, Waldstein, Windischgrätz, Wratielaw, Wrba und Wrthby; der Herren Aebte von Strahof und Ofegg und der Freiherrn von Hildprandt, Koz und Jesner. Zu Vorstehern des Bundes sind erwählt: Graf Johann von Nostitz, als Präsident, und als Beisitzer die Grafen von Clam-Gallas, Klebelsberg, Nostitz (Friedrich), Pachtá, Schönborn und Wrthby.

Dieses Institut, welches durch den herrlichsten Fortgang dem Zwecke der Gründer vollkommen entspricht, wird durch subscribirte Beiträge der genannten Vereinsmitglieder erhalten. Jedes Mitglied hat das Recht, Schüler mit einigen musikalischen Vorkenntnissen zur Aufnahme vorzuschlagen, und die Gesellschaft wählt nach Stimmenmehrheit; jeder Schüler muß den Unterricht durch sechs Jahre fortsetzen, von denen er drei in der ersten und drei in der zweiten Classe zubringt. Die Directoren halten

ihre Sitzungen, so oft es die Umstände erheischen und nehmen alle verhandelten Gegenstände zu Protokoll, welches nach aller Unterzeichnung versiegelt wird. Jedes Jahr einmal, in den Wintermonaten, ladet die Direction alle in Prag anwesenden Mitglieder zu einer Hauptversammlung ein, um denselben über den Fortgang, die Verwaltung des Instituts und den Stand der Casse Auskunft zu geben. Der Hauptlehrgegenstand des Instituts ist die Instrumentalmusik, da sein Zweck ist, tüchtige Musiker zu bilden, und es werden alle zu einem vollkommenen Orchester erforderlichen Instrumente, von eigens hierzu angestellten Lehrern, in abgesonderten Lehrzimmern, täglich durch zwei Stunden gelehrt. Außerdem werden die sämtlichen Zöglinge im Gesange, insofern er ein allgemeines Erforderniß musikalischer Bildung ist, täglich eine Stunde lang unterrichtet; (seit einigen Monaten ist auch damit eine eigene Unterrichtsklasse für sechs Sängern verbunden) auch wird die Theorie der Musik in ihrem ganzen Umfange gelehrt.

Das System, nach welchem hier Jünglinge zu Künstlern gebildet werden, beruht auf einer wohlberrechneten Stufenfolge vom Leichtern zum Schwerern und auf der ungetrennten Verbindung der theoretischen Kenntnisse mit den praktischen Fertigkeiten. Von beiden müssen die Zöglinge in den öffentlichen Prüfungen (nach Ostern und vor dem Herbstferien) Proben ablegen; jeder Einzelne muß die schwere Aufgabe lösen, sein Instrument ohne Begleitung hören zu lassen, bis sich endlich all diese jugendlichen Kunstzöglinge vereinigen, um durch eine vollständige Symphonie, Zufriedenheit und Bewunderung der Kenner und Zuhörer hervorzubringen.

Die Leitung des ganzen Unterrichts steht unter dem Director des Instituts, dem im In- und Auslande rühmlichst bekannten Herrn Kapellmeister Friedrich Dionis Weber, dessen rastlosen Bemühungen das Conservatorium die hohe Stufe der Vollkommenheit verdankt, dessen es sich schon im siebenten Jahre seiner Dauer erfreut; dieser trägt zugleich die Theorie der Musik vor. Außer diesen musikalischen Zweigen werden die Zöglinge auch in den nothwendigsten litterarischen Gegenständen, als in der deutschen und italienischen Sprache, Mathematik, Geographie, Naturgeschichte, Geschichte, deutschen und italienischen Prosodie und Metrik, Aesthetik und Mythologie, wie auch der Religionslehre unterrichtet.

Alle drei Jahre werden 59 Schüler aufgenommen,

so daß die ganze Anzahl aus 78 Schülern besteht; diese sind, rücksichtlich der Lehrgegenstände, in zwei Classen eingetheilt; jede Classe hat für die Violine und Viola dreizehn Schüler, für das Violoncell drei, Contrebass drei, und für jedes Blasinstrument vier. Jeder Schüler darf sich nur einem Instrument widmen, ausgenommen jene der Saiteninstrumente erlernen zugleich, wenn sich ihr Körperbau dazu eignet, auch die Trompete und Posaune. Nach dem dritten Jahre tritt die niedere Classe in die höhere und zugleich in die Orchester-Übungen ein, welche sich in dem Verhältnisse mehrern als die abgesonderten Unterrichtsstunden sich vermindern; dort werden sie im Vortrage großer Instrumental- und Solostücke unter der Leitung des Directors geübt.

Zur Richtschnur und Aufrechthaltung der innern Ordnung sind eigne Disciplinar-Regeln vorgeschrieben.

Nach geendigtem sechsjährigem Course treten die Schüler aus, und jene, welche bei der, dem Austritte vorhergehenden, strengen Prüfung aus allen Lehrgegenständen wohl bestehen, erhalten von der Direction zu ihrer weitem Empfehlung und Ausweis, ein Zeugniß. Durch die oben erwähnte Classe für den Gesang und den Umstand, daß schon mehrere der im vorigen Jahre absolvirten Zöglinge in das Theater-Orchester aufgenommen, steht dies Institut in einer Art von Verbindung und Wechselwirkung mit der Bühne, die für die Zukunft beiden Theilen sehr vortheilhaft werden muß.

In der Fastenzeit giebt das Conservatorium der Musik gewöhnlich drei musikalische Akademien, welche große Feste für die Liebhaber der Instrumentalmusik, im höhern Sinne des Wortes, sind.

Entbehre und genieße.

Freund Max, verarmt, lebt wie bekannt,
Ganz nach der Lehre jenes Weisen,
Doch daß er sie ganz falsch verstand,
Will ich ihm jetzt beweisen:
Den ganzen Satz hat er verkehrt
Genossen erst, eh er entbehrt,
Drum folget leider! statt Genuß
Entbehren bei ihm zum Beschluß.

W. Blankenburg.

Auflösung des Räthfels in N. 280.
Die Tabakspfeife.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 15. November. Der Weinberg an der Elbe. Ländliches Lust- und Festspiel in 1 Akt, erfunden und gedichtet von Friedrich Kind.

An dem mit Jubel begrüßten Tage, der jedem Sachsen stets in die Brust geschrieben bleibt, an dem Vermählungsfeste vom 28. October, wo, um mit unserm Kind zu sprechen, der Völker

vereinte Wonne jedes Herz belebt,
da Ein Gebet, der Liebe Stück zu gründen
empor am Arno, an der Elbe strebt,

wurde auf der Leipziger Bühne ein sehr gemüthliches, allegorisches Festspiel: Der Tag der Liebe, zur feierlichen Anerkennung des schönen Festes mit Beifall aufgeführt. Auf dem Dresdner Hoftheater vermählte sich der Wohlklang toscanischer Rede mit dem Wohlklang deutscher Tonkunst in einer von unserm Maria von Weber komponirten, meisterhaft aufgeführten, allegorischen Festcantate, L'accoglienza betitelt, welches den Tag vor der Abreise Ihres K. Hoheit, der Prinzessin Maria Anna Carolina, nach Toskana gegeben wurde. Aber auch die deutsche Kunst hatte diesem Tage volle, unverwelfliche Kränze ihrer Huldigung zubereitet. Der mit Recht gefeierte Dichter des auf unsrer Bühne stets mit neuem Genuße gesehenen Wandpf, Friedrich Kind, hatte ein Lust- und Festspiel dazu gedichtet, welches in sinnigem Einklang alle Schwesterkünste, die unser kunstliebendes Dresden pflegt, in Anspruch nahm. Die unaufschiebbare Abreise der erhabnen Braut, gestattete die unmittelbare Aufführung nicht. Doch überreichte ihr der Dichter selbst noch das ihr geweihte Drama, dessen Aufführung nun auf den 15. November festgesetzt wurde, dem die drei festlichen Horen drei Kränze flochten, weil er der Geburtstag der Braut, der Namenstag des Bräutigams und der erste des ersehnten Eintritts in dem neuen, erhabnen Familienkreise war.

Diesen Tag verherrlichte nun bei uns jenes Festspiel. Man hatte manches von dem wunderbaren Schluß desselben gehört. Mehr als eine Frage schwebte auf den Lippen der heute in überfließender Zahl versammelten Zuschauer. So durfte der Prolog kaum fehlen. Theodor Hell hatte ihn mit der ihm eigenen, anmuthigen Gewandtheit gedichtet und darin keine der Blüthen einzunehmen vergessen, die dem heutigen Feste sich, aus dem Verhältniß des zartesten Familienlebens und der treuesten Huldigung, entfaltete. Er konnte nicht würdiger gesprochen werden, als von der Künstlerin, deren vieljährige Verdienste um unsre Bühne, deren mannigfaltige Kunstleistungen uns um so unvergesslicher bleiben müssen, als in erneuertem Nollenfach sie selbst stets neu und reinen Kunstgenuß gewährend erscheinen wird. Mad. Hartwig trug ihn mit dem tiefsten und eben daher auch überall tiefes Mitgefühl weckenden Ausdruck als Meisterin vor. Ver-

geistern wollte sie im Blick und Geberde der Begeisterten selbst, als sie die lusterglühenden Blicke schilderte, die

Hinschauend in ein fernes Blütenland
aus Wunsch und Hoffnung bauen eine Brücke
hinüber an des Arno Pflanzstrand.

So vorbereitet trat nun das Festspiel selbst ein. Auf einem Weinberge oberhalb Dresdens an der Elbe soll zur Feier des Tages, der jedes Sachsen Brust mit Freude schwellt, das Winger- und Vermählungsfest zugleich durch eine ländliche Feier begangen werden. Es sind Gäste aus der Stadt dazu eingeladen. Das kleine Drama zerfällt also in zwei Hauptscenen. In der ersten Abtheilung sehen wir die Vorbereitung, in der zweiten die Ausführung des Festspiels. Bei hohen Vermählungen sind schon oft auch andre Brautpaare mit verheirathet worden. Dies hat auch schon mancher Dichter bei ähnlicher Veranlassung zum Stoff eines Gelegenheitsstücks, das dabei officieell gespielt werden sollte, gewählt und unsre Theater-Litteratur kennt von dem berühmten Aminta und Pastor fido, den guten alten italischen Schäfer-Dramen, bis auf unsre Tage eine zahlreiche Sippschaft solcher favole boscareccie, ländlicher Festspiele u. s. w. Einem so verbrauchten Stoff wußte nun aber unser Dichter dadurch eine eben so überraschende, als zartgefühlte Neuheit zu verleihen, daß er die ersehnte Vereinigung zweier Liebenden an eine bei der Ausführung dieses Festes zu erfüllende Bedingung knüpfte, und daß diese Bedingung selbst zur sinnreichsten Feier desselben sich gestaltete. Vater Heinau, der wackere, kunstliebende Weinbergsherr, hat den löblichen Eizensinn, nur das neue und originelle in der Kunst zu achten. Wilhelm, sein Sohn, ein Dichter von ächter Musesweibe, der, wie der Erfolg zeigte, Petrarchische Klinggedichte (Sonnets) zu machen weiß, benutzte diese geniale Eigenheit seines Vaters, um die Einwilligung seines Vaters zur Verbindung seiner einzigen Tochter, der holden Anna mit seinem Herzensfreund Florentin, dem als Hausfreund ausgenommenen Maler, zu erschmeicheln. Der Maler hat sich mit dem Dichter zur Ausführung eines höchstoriginellen Gedankens, der auch als solcher dem durch den Heirathsantrag überraschten Vater angekündigt wird, gerade zur heutigen patriotischen Vermählungsfeier heimlich vereinigt. Mit einer Liebeserklärung des Malers an die Blumen, flechtende Anna beginnt das Stück. Dann Verabredung zwischen den Liebenden und dem Dramaturgen Wilhelm. Dann Erscheinen des Vaters, dessen Eitelkeit und Neugierde von dem ihm das Jawort abschmeichelnden Kleeblatt mannigfach gereizt wird. Eine lustige Scene zwischen dem Theater-Decorateur Peter Bunkl und dem, einen Mundgesang zum Feste überbringenden Schriftsetzer Wall macht das Mittelglied der zwei Hauptscenen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ankündigungen.

An alle diejenigen, welche den Sarsena gekauft oder gelesen haben.

Gerlach's des Buchhändlers beleuchteter
Sarsena
oder

freimüthig: Bemerkungen über Den bei Kunz in Bamberg in drei Auflagen erschienenen Sarsena etc.

Diese Bemerkungen enthalten eine abgedruckene Uebersetzung

der Kunz'schen Herausforderung an alle Freimaurer und eine Beleuchtung der im Sarsena vorgegebenen Wahrheiten. Man kann sie auch als den zweiten Theil vom Sarsena betrachten, weil sie zum nöthigen Aufschluß über mancherlei Sachen dienen, welche sich im Sarsena befinden — und nicht befinden. Sie sind 240 Seiten in 8. stark und kosten in allen soliden Buchhandlungen 18 Gr.

Freiberg, im October 1817.

Craz und Gerlach.